



Lieblingskind – Sorgenkind

100 Jahre Coburger Hütte

Vor 100 Jahren als einfache Unterkunft in den Mieminger Bergen erbaut, ist heute die Coburger Hütte in Sachen alpiner Umwelttechnik vorbildlich. Über die wechselvolle Geschichte des Hauses oberhalb Ehrwald berichten HANS ROSS und FRITZ WEIDMANN von der Sektion Coburg.



Oben: Die Ehrwalder Sonnenspitze überragt als markante Pyramide die nähere Umgebung der Coburger Hütte, deren idyllische Lage zwischen zwei Bergseen ihresgleichen sucht.

Unten: Der Grünstein im Hintergrund bietet eines der bedeutenden alpinen Ziele des Gebiets.

Das schönste Kar der Miemingerkette, das Drachenkar, mit den zwei blitzenden Hochseen, dem Drachen- und dem Seebensee, und der wilden Felsumrahmung wäre ein Platz, Ihr touristischen Vereinigungen, ein alpines Heim zu schaffen. Hunderte deutscher Alpenwaller würden Euch dankbar sein für die Erschließung dieser Stätte lieblicher Bergeswelt und wilder Hochlandsnatur, möchten auch die Schwierigkeiten, welcher Art auch immer sein.“ So euphorisch schrieb 1897 Dr. Otto von Unterriether nach der Ersteigung der Östlichen Griesspitze über die Nordwand. Offensichtlich war der Innsbrucker nicht darüber informiert, dass in der Residenzstadt des

Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha längst entsprechende Pläne geschmiedet wurden. Bereits zehn Jahre nach der Gründung der ersten Alpenvereinssektion in Deutschland war 1879 auch im alpenfernen Coburg eine Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins entstanden, die das Bergsteigen von Anfang an groß schrieb.

Hüttenbau und -einweihung

Bald wurde bei den Coburgern auch der Wunsch nach einer Hütte in den Alpen immer stärker. So beschloss die Mitgliederversammlung 1895 „die Entsendung von Herren des Vorstandes (...) in die Mieminger Berge, zwecks Hüttenbau am Drachensee“. Die Anregung dazu hatte der Freiherr von Lichtenberg gegeben, der 1885 mit dem Führer Guem und dem Hirten Grüßer den Grünstein von Süden durch die Riffelrinne bestiegen hatte. Die „Herren des Vorstandes“ waren sich einig über die Vorzüge des Platzes in 1920 Meter Höhe, auf dem heute die Coburger Hütte in herrlicher Lage mit Blick auf Seebensee und Wetterstein steht.

Im Herbst 1895 stimmte die Sektion dem Bau einer „einfachen“ Hütte zu. Die Spendengelder flossen erfreulich gut, doch konnte der Bauplatz von der Gemeinde Untermieming nach einigem Hin und Her erst 1899 erworben werden. Schnell stand die Finanzierung der Baukosten in Höhe von 8000 Mark und es konnte losgehen. Engagierte Sektionsmitglieder trieben den Bau zügig voran, so dass die Einweihung am 6. August 1901 erfolgen konnte.

Etwa 300 Gäste sowie 40 Sektionsmitglieder hatten sich zu den Feierlichkeiten

eingefunden. Darüber berichtete der seinerzeit beste Coburger Bergsteiger Hans Hartlöhner, der sich später um die Hütte hochverdient machte:

„Nach einem fröhlichen Kommers am Vorabend beim Adlerwirt in Ehrwald, bewegte sich der Festzug, dem sich auch viele Einheimische angeschlossen hatten, um sechs Uhr in der Früh unter Vorantritt der Dorfmusik dem ‚Hohen Gang‘ zu. Die Felswände hallten wider vom Jodeln und Jauchzen der in langer Reihe Aufsteigenden...“

Da die Teilnehmer auf Kosten der Sektion „reichlich bewirtet“ wurden, sprachen die Einheimischen noch lange vom „ungeheueren Reichtum“ der Coburger...

Die neue Hütte

Aus Stein gebaut bot die Coburger Hütte im Erdgeschoss Gastzimmer und Küche sowie zwei Matratzenlager, das kleinere als „Damenzimmer“. Im Obergeschoss waren die „Wohnung“ des Hüttenwirts, das Sektionszimmer und zwei Schlafräume untergebracht. Als nächste Aufgabe stand der Bau einer Wasserleitung vom Grünsteinsee ober-



Foto: Sektion Coburg

halb des Drachensees an, die „Wasser mit Trinkqualität“ zur Hütte bringen sollte. Mit dem Wasserüberschuss wurde gleichzeitig ein Turbodynamo betrieben, der die Hütte mit Licht versorgte. Technischer Fortschritt brachte der Hütte zum Jahreswechsel 1907/08 eine Telefonanlage, die neue „Außerfern-Eisenbahn“ von Garmisch über Ehrwald nach Reutte steigende Besucherzahlen. Schließlich durchkreuzte der 1. Weltkrieg die geplante Vergrößerung und um die Hütte wurde es für einige Jahre ruhig.



Fotos: Somweber, Ehrwald (3)

Drachensee mit Grünstein (links), Vorderem Drachenkopf (Bildmitte) und Sonnenspitze (rechts).

Inflationszeit und Zweiter Weltkrieg

Nach Kriegsende setzte großer Besucherandrang ein und wieder wurde um die Hütten-erweiterung diskutiert. Trotz erheblicher Bedenken wegen der zunehmenden Geld-entwertung beschloss man den Anbau, der die Sektion in äußerste finanzielle Bedrängnis brachte. Die Hütte schien für den Coburger Alpenverein verloren, da sprang Hans Hartlöhner als „rettender Engel“ ein. Im Innsbrucker Rechtsanwalt Dr. Walde fand er einen Freund und Förderer, der in der damals schon stabilen österreichischen Kronenwährung einen Kredit gab.

So erlebte die Hütte 1926 ein freudiges 25-jähriges Jubiläum und als Überraschung ein Feuerwerk mit bengalischer Beleuchtung des Drachensees – die Feuerwerkskörper hatten zwei Sektionsmitglieder von Garmisch durchs Reintal und übers Gatterl hinüber nach Tirol geschmuggelt, um die Zollgebühren zu sparen. In den dreißiger Jahren wurde es zunächst wieder ruhiger um die Hütte, erst nach dem Anschluss Österreichs an das „Deutsche Reich“ setzte wieder reger Hüttenbesuch ein. Hüttenwirte wurden Ludwig Kerber und Frau Heidi, denen es gelang, die Hütte unversehrt durch den Zweiten Weltkrieg zu bringen.

Mit Kriegsende wurden sämtliche Vereine aufgelöst, die Alpenvereinshöhlen beschlagnahmt und in Treuhandschaft des Österreichischen Alpenvereins übergeben. Diese endete 1956 – die Sektion Coburg hatte ihre Hütte wieder. In der Folgezeit wartete viel Arbeit auf Hüttenwart Fritz Schüßler und Hüttenpächter Kerber. Ehrenamtliches Engagement wurde groß geschrieben, wenn beispielsweise die Wasser- und Stromversorgung zusammenbrach, weil der Grünsteinsee ausgetrocknet war. Eimerweise musste

dann das Wasser auf die Hütte geschleppt werden und abends verbreitete Kerzenlicht Hüttenromantik.

Technik hält Einzug

Noch wurde die Versorgung der Hütte von der Ehrwalder Alm aus mit Tragtieren geleistet. Als aber ein befahrbarer Weg auf die Ehrwalder Alm und weiter bis zum Seebensee gebaut wurde, war die Zeit reif für eine Materialseilbahn vom Seebensee zur Hütte. Beim 60-jährigen Hüttenjubiläum schließlich forderte der Hüttenreferent des DAV, das Coburger Sektionsmitglied Justus Pechtold: „Die alte Dame muss aufgemöbelt werden.“ Damit begann ein Zeit lang andauernder Renovierung. Im Sommer 1962 wurde die Materialseilbahn fertig gestellt. Zur gleichen Zeit nahm ein Sessellift von Ehrwald zur Ehrwalder Alm seinen Betrieb auf. Dadurch war die Hütte für Tagesgäste leichter erreichbar und ihre Bedeutung für den Ehrwalder Fremdenverkehr nahm weiter zu. Die Zahl der Tagesgäste und die Nächtigungen stiegen. Die sanitären Verhältnisse mussten verbessert werden. Wasch- und Toilettenräume wurden angebaut, die Wasserver-

sorgung modernisiert.

Noch vor dem 75-jährigen Hüttenjubiläum wurde die vom DAV ausgerufene Aktion „Saubere Berge“ in die Tat umgesetzt. Da gab es auch um die Coburger Hütte Altschulden abzutragen: In einer Säuberungsaktion wurden die verrosteten Blechdosen am Hüttenhang zum Drachensee, die – wie auf so vielen Hütten – über Jahrzehnte auf solch vermeintlich einfache Weise abgelagert worden waren, entsorgt.

Harte Behörden-Auflagen

Einen nicht geringen Schreck verursachte ein Brief der Bezirkshauptmannschaft Imst, der den Zustand der Coburger Hütte 1982 als baufällig und feuergefährdet bezeichnete. Nach langwierigen Verhandlungen wurde die Hütte neuerlich zur Baustelle. Verbunden mit kostspieligen Sanierungsarbeiten entstanden eine neue Küche, ein neuer Eingangsbereich sowie Hüttenwirts- und Personalräume mit sanitären Einrichtungen. Nach über zwei Jahrzehnten herausfordernder Arbeit beendete Hans Joachim Roß seine Tätigkeit als Hüttenwart, ein Jahr später legte auch Gerhard Knauer nach zwanzig

Wie zwei blaue Augen leuchten Drachensee und Seebensee, die für erholungssuchende Bergfreunde ein herrliches Ausflugsziel in unmittelbarer Hüttennähe bieten.



Foto: Herbert Blank



Vom Gipfel der Sonnenspitze reicht der Panoramablick von den Lechtaler Alpen bis zur Zugspitze (rechts).

Jahren sein Amt als 1. Vorsitzender nieder.

1991 übernahm Heinz Engel die Vereinsführung, nachdem er schon jahrelang für die Finanzen des Vereins verantwortlich gezeichnet hatte. Neuer Hüttenwart wurde Roland Schultheiß. Als Hüttenwirte kamen Friedrich und Reingard Schranz aus Innsbruck. Friedrich Schranz gehört seit 1979 der Bergrettung an und ist seit 1990 Lawinenhundeführer mit Einsätzen beim großen Lawinenunglück in Galtür und beim Erdbeben in der Türkei.

Die folgenden Jahre brachten für den Sektionsvorstand enorme Belastungen und waren auch für die Hüttenwirte kein Zuckerschlecken, denn einer Hüttenbegehung durch die Bezirkshauptmannschaft Imst folgten weitere behördliche Auflagen für die Wasserversorgung, die Energiegewinnung und die Abwasserbeseitigung.

Umweltschutz im Vordergrund

Als Umweltschutzmaßnahmen standen das Ersetzen der dieselbetriebenen Generatorstation im Uferbereich des Drachensees durch den Bau einer neuen Station auf Pflanzenölbasis bei der Bergstation der Materialseilbahn, verbunden mit einem Winter- und Selbstversorgerraum, sowie der Einbau einer Trockentoilettenanlage an. Da die Sektionsfinanzen durch den neuen Küchenanbau erschöpft waren, verwundert es nicht, dass kritische Stimmen laut wurden, ja sogar von der Aufgabe der Hütte gesprochen wurde.

In einer bewegenden Rede „Rettet die Coburger Hütte“ setzte sich der heutige 1. Vorsitzende Horst Fischer für eine umweltgerechte Sanierung ein, mit dem Ergebnis, dass die Sektion zu ihrer Hütte steht – bei allen finanziellen Sorgen. Den Entschluss erleichterte die Tatsache, dass die Sektion Neu-Ulm – wie schon früher die Sektionen

Beckum, Neustadt bei Coburg und Kronach – mit Coburg eine Hütten-Patenschaft einging, aus der sich neben der finanziellen Unterstützung eine enge Freundschaft entwickelte.

Es folgten Jahre angestrengter Arbeit, um das Gesamtenergiekonzept zu verwirklichen, wobei die Energieversorgung auf Pflanzenölbasis in Form einer Kraft-Wärme-Kopplung mit photovoltaischer Ergänzung beruht. In enger Zusammenarbeit mit dem Referat Hütten und Wege des Deutschen Alpenvereins entstand so eine Pilotanlage, die ein hervorragendes Medienecho fand.

Der letzte große Kraftakt war die Verwirklichung der umweltgerechten Abwasserentsorgung, die auf einer „biologischen Reinigung vor Ort“ beruht. Da die Hütte im Schongebiet der Immenquellen liegt, aus denen die Gemeinde Ehrwald ihr Trinkwasser bezieht, wird an die Reinigungsleistung höchster Anspruch gestellt. Diesen erfüllt

Beim Aufstieg zur Coburger Hütte haben die Bergwanderer ihr Ziel schon greifbar nahe.

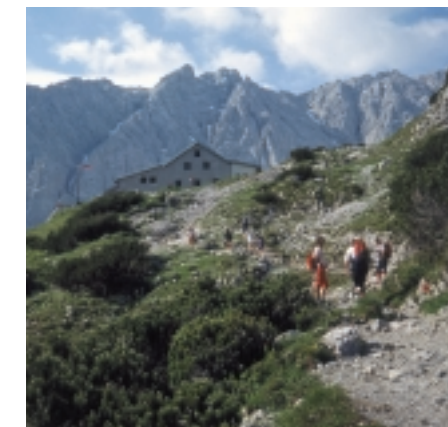




Foto: Georg Hohenester

Der neu eingerichtete „Sportklettersteig“ auf den Vorderen Tajakopf stellt einige Anforderungen an die Kondition der Begeher und darf nur von gut trainierten und entsprechend ausgerüsteten Bergsteigern angegangen werden.

eine Abwasseranlage nach dem „Biocos-Verfahren“, ein Projekt für Hütten in Extremlagen. Die Kläranlage wurde im Juni 1999 eingeweiht.

Anfang August 2001 fand die bislang letzte große Feierlichkeit auf der Coburger Hütte statt. Zur 100-Jahr-Feier machte sich eine Coburger Delegation mit Oberbürgermeister Norbert Kastner und dem 1. Vorsitzenden der Sektion, Horst Fischer, an der Spitze auf den Weg in die Mieminger Berge. Die 400 Kilometer lange Strecke von Coburg nach Ehrwald nahm sie umweltfreundlich in Angriff – mit dem Fahrrad.

HÜTTENINFO

Die Coburger Hütte ist geöffnet von **Pfingsten bis Mitte Oktober** (witterungsbedingt) und bietet 80 Matratzenlager sowie einen Winterraum, der als Nebenraum nutzbar ist. Tel.: 0043/6643/25 47 14 (Hütte), Tel./Fax: 0043/5234/6 72 94 (Tal).

Zustiege

Der leichteste Anstieg führt von Ehrwald mit der Seilbahn zur Ehrwalder Alm (Anstieg ohne Bahn ca. 1,5 Std.) und über die Seebenalm und den Seebensee zur Hütte (800 Hm, ca. 2 Std., mit dem Radl lässt sich der Aufstieg entsprechend abkürzen); der Steig über den „Hohen Gang“ erfordert Trittsicherheit (teilweise Drahtseilsicherungen, ca. 3 Std.); eine weitere Variante von Ehrwald geht über den **Seebener Klettersteig** (kurz, aber schwierig) in ca. 1 Std. zur Seebenalm und zum Normalweg.

Weitere Zustiege führen von Biberwier über die **Biberwierer Scharte** (900 Hm, ca. 2,5-3 Std.) und von Obsteig über die **Grünsteinscharte** (1300 Hm, mind. 4 Std.) zur Hütte.

Tourenausswahl

Die **Sonnenspitze** (2417 m) besticht durch ihre schlanke Form und vorgeschobene Lage, verlangt aber Schwindelfreiheit und Trittsicherheit – bei vielen Gipfelstürmern am Berg besteht Steinschlaggefahr. Der meistbegangene Aufstieg führt durch die Südwand (Drahtseilsicherungen und Eisenklammern, einige Stellen II, 1,5-2 Std.), den leichtesten Anstieg vermittelt der meist im Abstieg be-

gangene **NO-Rücken** (eine Stelle II, 2,5-3 Std.). Häufig begangen ist auch der **Südwestgrat** auf den **Vorderen Drachenkopf** (2301 m) durch das Schwärzkar (1 Stelle I, ca. 1 Std.), die schöne Aussicht auf Wetterstein, Sonnenspitze und die breite Wandflucht des **Wampeter Schrofen** (2520 m) lohnt den brüchigen Steig. Letzterer lässt sich aus dem hintersten Schwärzkar durch eine markante südliche Rinne ersteigen (Stellen II, sehr brüchig, entsprechend einsame Gipfelschau, ca. 2-2,5 Std.). Aus dem Schwärzkar sind auch **Östliche Marienbergspitze** (2561 m) und **Westliche Marienbergspitze** (2535 m) zu erreichen (ca. 2 Std., mühsam).

Die höchste Erhebung der westlichen Mieminger, den **Grünstein** (2660 m), ersteigt man aus dem Drachenkar über die Schneerinne (Schwierigkeit von Schneemenge und -beschaffenheit abhängig, ca. 3 Std.) oder über die Grünsteinscharte und den Ostgrat (II, brüchig, ca. 3,5 Std.).

Während auf den **Vorderen Tajakopf** (2452 m) ein neuer, **anspruchsvoller Klettersteig über den Westgrat** führt (600 Hm, ca. 3-3,5 Std.), ist der **Hintere Tajakopf** (2409 m) unschwierig über das Hintere Tajatörl zu erreichen (1,5 Std.).

Im Umfeld der Coburger Hütte bieten Drachensee und der vom Hüttenwirt eingerichtete Klettergarten an der Ostseite des Vorderen Drachenkopfs auch interessante Betätigungsmöglichkeiten für Familien mit Kindern – besonders unter der Woche, wenn Mountainbiker und Tagesausflügler eher rar sind.

Tourengebiet Coburger Hütte

Über fast ein Jahrhundert Baugeschichte darf aber nicht vergessen werden, dass eine Berghütte nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck ist – nämlich Standort für Kletterer, Bergsteiger und Wanderer.

„Das Mieminger Gebirge steht“, so heißt es im 1989 erschienenen Alpenvereinsführer „Mieminger Kette“ von Rudolf Wutscher, „obgleich eine beeindruckende mächtige Kette der Nördlichen Kalkalpen, im Schatten des bekannteren Wetterstein“ – wegen der landschaftlichen Schönheit und der lohnenden Ziele sicher zu Unrecht, möchte man anfügen.

Neben den klassischen Gipfeltouren (siehe Infokasten) kann man heute im Klettergarten an der Ostseite des Drachenkopfes sportklettern. Die vom Hüttenwirt Friedrich Schranz zusammen mit der Bergrettung eingerichteten und mit Bohrhaken gesicherten Routen weisen eine Kletterlänge bis 70 Meter auf und bewegen sich in den Schwierigkeitsgraden III bis VI.

Seit Pfingsten 2000 kann die Coburger Hütte zusätzlich auf „Magic Line“ verweisen, einen anspruchsvollen „Sportklettersteig“, der in festem Fels über den langen Westgrat auf den Gipfel des Vorderen Tajakopfs führt. „Magic Line“ weist einige schwierige Stellen auf, die aber nicht allzu lange sind, die „Schlüsselstelle“ schreckt weniger Versierte gleich nach dem Einstieg ab. Als Kletterzeit für die 600 Höhenmeter entlang des Grates sollte man zwei- bis dreieinhalb Stunden einrechnen.

